



Innensicht des Hersbrucker Stadthauses bei Abriss-Arbeiten im Jahr 1987, die Anna M. Scholz in dieser Bleistiftzeichnung festhielt. Fotos: A. Schneider



Judith Schönhöfer bedankt sich bei Barbara Bredow für den gelungenen Vortrag.



Blick auf das Hersbrucker Schloss, Zeichnung und Aquarell von Anna M. Scholz.



Zur Eröffnungsrede vor dem Stiftungshaus in der Kirchgasse 5 kamen zahlreiche interessierte Zuhörer. Neben Judith Schönhöfer, Vorsitzende des Stiftungsvorstandes sprach auch Landrat Armin Kroder.



Besucher der Vernissage „Hersbrucker Ansichten“ bei der Betrachtung verschiedener Dachlandschaften.

Vier Räume um Kunst zu leben

Anna M. Scholz Stiftung hat das K5 — Regionales Kunstforum in Hersbruck — eröffnet

HERSBRUCK – „Kunst braucht Netzwerke, braucht Diskussion, braucht Aufmerksamkeit...“, mit einem gehaltvollen Vortrag der Dramaturgin Barbara Bredow ist am Sonntag in der Hersbrucker Kirchgasse das Regionale Kunstforum „K5“ eröffnet worden. Bei strahlendem Sonnenschein kamen zahlreiche Künstler, Politiker, Interessierte und Neugierige, um das neue Kunsthaus zu besichtigen.

„Sie haben ab heute in ihrer Stadt ein weiteres wunderbares Haus für Kunst, eine wohlgestaltete, bergende Hülle der Emotion und Nachdenklichkeit, Auseinandersetzung und Gemeinsamkeit – einen Raum für lebendiges künstlerisches Tun“. Zum Abschluss ihres Vortrages „Spielt Kunst eine Rolle in unserer heutigen Gesellschaft – und wenn ja welche?“ machte Barbara Bredow, Dramaturgin am Fürther Stadttheater und freie Autorin, für alle Zuhörer im Hersbrucker Stadthaus deutlich, was die Eröffnung des „K5“ für den Standort Hersbruck bedeutet: kreativer Zuwachs, Kunstgenuss aber auch Chance und Verantwortung, nicht nur für die Macher der Anna M. Scholz Stiftung, sondern auch für regionale Künstler und nicht zuletzt für jeden Bürger, der mit offener Wahrnehmung seine Stadt mitgestalten kann.

Zuvor war Bredow in ihrem halbstündigen, durchaus provokativen Vortrag der gesellschaftlichen Funktion von Kunst auf die Spur gegangen. Über den Wandel im Selbstverständnis von Kunst und die schwierige Frage der Definition von künstlerischem Schaffen gelangte sie philosophisch und zugleich spitzfindig zu den vielschichtigen Aufgaben, die Künstler und Werk erfüllen können, dürfen und manchmal sogar müssen. „Es ist eine der wichtigsten Funktionen tiefgründiger Kunst, uns vom sicheren Sockel festgetackelter Meinungen zu holen und uns mit Unerwartetem zu überraschen“, betonte Bredow. In diesem Sinne sei Kunst sogar dazu geeignet die Welt zu verbessern, indem sie „zu neuem Sehen und Handeln“ auffordere, um „schleunigst das kräftezehrende Schlachtfeld der Vorurteile, Urteile und Polaritäten zu verlassen“.

Ein Anspruch, den auch Anna M. Scholz nachhaltig erfüllte: „Ihre Kunst scheint mir deutlich gespeist aus geheimem Wissen oder Ahnen, aus einer tastenden, fragenden, überzeugten Anbindung an eine geistige Welt, die ihr Nährboden, Trost und Auftrag war: Auftrag zum

Zeugnis für den Wert des Unzähligen, für die Wahrheit des Unglaublichen, für die Illustration des Unsichtbaren“, veranschaulichte Bredow diese Leistung von Anna M. Scholz.

Für die anschließende feierliche Eröffnung des Stiftungshauses mit Straßenfest war die Kirchgasse für den Verkehr gesperrt worden. Judith Schönhöfer, Vorsitzende des Stiftungsvorstandes, sowie Astrid Scholz, beide Töchter der im Jahr 2009 verstorbenen Stifterin Anna M. Scholz, übernahmen die offizielle Eröffnung und die Einführung zum Thema der ersten Vernissage mit dem Titel „Hersbrucker Ansichten“. Ihr Dank galt den Sponsoren der Stiftung, der Hersbrucker Energie- und Wasserversorgung, der Raiffeisenbank und dem Verlag Pfeiffer sowie den zahlreichen ehrenamtlichen Helfern. Besonders hervorgehoben wurde das ehrenamtliche Engagement von Angelika Eisenbrand-Leykauf, die die Eröffnung als Mediengestalterin begleitet hatte.

„Du hast den Lebensgarten verlassen, doch Deine Blumen blühen weiter“: mit so berührenden Worten erinnerte Judith Schönhöfer an ihre Mutter, die in vielen Lebensbereichen als Gärtnerin zu überzeugen vermochte. So brachte die studierte Pharmazeutin nicht nur Samen in der Erde zum erblühen, sondern ließ in Hersbruck auch die Kunst in allen Facetten keimen: Im Jahr 1983 initiierte sie das Kunstfenster der Sparkasse, war Mitbegründerin des Fördervereins Kunstmuseum Hersbruck und eröffnete 1995 die Scholz-Galerie. Auch den Grundstein für das K5 und die Anna M. Scholz-Stiftung legte sie noch selbst.

Ein Umstand, den auch Landrat Armin Kroder in seinen Grußworten zu würdigen wusste. „Sie begnügte sich nicht nur mit dem Kunstschaffen, sondern stellte auch stets Überlegungen an wie man Kunst an den Mann bringen konnte. Und mit der Gründung einer Stiftung hat sie für die Bewahrung ihres Lebenswerkes eine Form gefunden, die auf Unendlichkeit ausgelegt ist“, betonte der Landrat. „Sie hat in Hersbruck Spuren hinterlassen bei eigentlich allem, was mit Kunst zu tun hat“, brachte auch Bürgermeister Robert Ilg seine Bewunderung zum Ausdruck. Er freute sich um so mehr, weil das K5 nicht in Konkurrenz stehe, sondern eine sinnvolle Ergänzung zum vorhandenen Kultur-Angebot darstelle. „Hersbruck darf

sich auch deshalb inzwischen als Kunstmetropole im Nürnberger Land bezeichnen“, freute sich Ilg.

Astrid Scholz schließlich gab den Weg zur Ausstellung frei: „Wir haben die Wahlheimat der Stifterin zum Gegenstand der Ausstellung gemacht. Denn sie war Hersbruck einige Jahre so eng verbunden, dass sie die Stadt als Stiftungsstandort gewürdigt hat.“ Unter dem Titel „Hersbrucker Ansichten“ erwartete die Betrachter in vier Räumen ein vielschichtiger Querschnitt durch das Schaffen von Anna M. Scholz: darunter Radierungen, Zeichnungen, Aquarelle und Fotografien. Wegen des großen Andrangs musste die Besichtigung jedoch etappenweise erfolgen. Unter den ersten Besuchern war auch die Bundestagsabgeordnete Marlene Mortler.

Das Erdgeschoss teilen sich Aquarelle klassischer Stadtansichten wie etwa Schloss, Spitaltor oder Rathausurm mit sogenannten „Dachlandschaften“. Im Fokus der Künstlerin sind dabei regional typische Satteldächer kombiniert mit modernen Aspekten wie etwa Satellitenschüsseln. Die Idee zu den Darstellungen kam Anna M. Scholz bei einer Reise auf die Kanaren. Inspiriert vom Spiel aus Licht und Schatten malte sie erst auf Teneriffa und Fuerteventura und übertrug die Erfahrungen später auf die Heimat.

Im Obergeschoss zeigen Radierungen und Bleistiftzeichnungen historische Ansichten der Region, darunter ein Blick auf Altensittenbach (von Reichenschwand kommend) – damals noch ohne Bäckerei, Tankstelle und Supermarkt. Besonders spannend ist eine Innenansicht des Stadthauses, entstanden bei Umbauarbeiten im Jahr 1987. Der letzte Ausstellungsraum schließlich zeigt persönliche Arbeiten der Künstlerin, etwa eine Foto-Collage ihres Hersbrucker Wohnhauses mit Hauskater Toni oder zwei Collagen, die die Künstlerin zu den Feierlichkeiten „700 Jahre Stadtrechte Hersbruck“ erarbeitete. Thema ist die letzte Hinrichtung in Hersbruck an der Kindsmörderin Catharina Dillingin im Jahre 1788. Sie wurde am 6. Mai exekutiert – dem Geburtsdatum von Anna M. Scholz. Bei Wein, Fingerfood und Gesprächen klang der Kunstnachmittag aus. A NNA SCHNEIDER

Die „Hersbrucker Ansichten“ sind im „K5“, Kirchgasse 5, jeweils sonntags von 14 bis 16 Uhr zu sehen. Vereinbarung von Besichtigungsterminen unter Tel.: 01523/3511517.